



## 1957 Fender Stratocaster Hardtail

# ENDLICH IM MINUS

Als Fender 1982 schließlich das Ruder herumriss und sich aufmachte, die Produktqualität wieder aus den Niederungen zu holen, fiel die Entscheidung, Neuauflagen ihres Klassikers Stratocaster in zwei Versionen zu bauen: eine mit Palisander-Griffbrett und eine mit einteiligem Ahornhals.

Text und Fotos Michael Püttmann

Bei der Wahl der zu clonenden Strat-Generation mit Rosewood Board tat sich Fender zunächst schwer und wählte schließlich das „flexible“ Modelljahr 1962, da im August dieses Jahres der Übergang zwischen Slabboard und Curved Board stattfand. Bezüglich der Maple Neck Strat war hingegen alles sofort klar, sie musste unbedingt im ikonenhaften 1957er Stil

gehalten werden. Dies ist auch der Jahrgang, der Eric Clapton schon immer besonders gut gefiel, aus dem wohl der Großteil von Blackie bestand genauso wie die Strats, die er Anfang der 1970er Jahre an George Harrison, Pete Townshend und



Steve Winwood verschenkte. Die Reihe der prominenten Spieler von 1957er Stratocasters umfasst jede Menge weiterer bekannter Gitarristen, von Rock'n'Roller Johnny Meeks (Lead-Gitarrist bei Gene Vincent & The Blue Caps) über die Blues-Legende Buddy Guy sowie die gleichermaßen unbekannteren wie fantastischen Texaner Derek O'Brien und Anson Funderburgh, bis hin zum Electro-Rocker John Frusciante (Ex-Red Hot Chili Peppers). Kenny Wayne Shepherd spielt zwei Strats ohne Vibrato aus den späten 1950ern in zwischen vorrangig bei Aufnahmen. Ron Woods Hauptinstrument ist eine 1955er und Keith Richards verwendet im Studio öfters eine ähnliche Gitarre wie Groove-Monster Nile Rodgers, eine Anfang-1959er Hardtail. Grund genug, eine Sunburst Non-Trem Strat mit der Ser. Nr. -17862 aus der ersten Hälfte 1957 näher anzuschauen.

### Hintergrund

Das „Synchronized Tremolo“ war eine der innovativsten Erfindungen von Leo Fender und damit bei Markteinführung eines der zentralen Verkaufsargumente für das neue Spitzenmodell Stratocaster. Trotzdem entschloss sich die Fender Musical Instrument Company, Anregungen einiger Gitarristen und Händler zu folgen, und im September 1954 bereits ein erstes Los von 40 Korpusen zu fertigen, die für eine feste Brücke ausgelegt waren. Nach heutigem Kenntnisstand wurden 21 davon noch im selben Jahr zu Stratocasters verbaut, die bald den Spitznamen Hardtail erhielten. Die restlichen 19 benutzte Fender dann im ersten Halbjahr 1955; ich besitze selbst eine zweifelsfrei originale und vor allem fantastisch klingende Hardtail, deren Korpus 9/54 und deren Hals 5-55 datiert sind. Man vermutet, dass die Non-Tremolo Strats nur um die 5% der Gesamtproduktion der ersten zehn „goldenen“ Produktionsjahre ausmachten. Außer der Brückenkonstruktion entsprechen die Hardtails ihren Geschwistern der jeweiligen Generation, verfügen aber über eine etwas direktere Ansprache. Das Fehlen des massiven Stahlblocks und von Tremolo-Federn, Halteblech und Schrauben macht sie zudem etwas leichter.

### Hals

Die Konstruktion des Stratocaster-Halses blieb von 1954 bis Mitte 1959 gleich: Aus einem Stück hartem Felsenahorn wurde zunächst die Grobkontur gesägt, dann von der Rückseite her ein Kanal für den Halsstab gefräst, dieser unter Spannung eingesetzt und das Ganze mit einem Nussbaumstreifen verschlossen. Anschließend

erhielt das Griffbrett seinen Radius von 7,5 Zoll, die Schlitzlöcher für den Sattel und 21 Bünde sowie die oberen plus die seitlichen Markierungen aus schwarzem Kunststoff. Sein für das Spielgefühl so wichtiges Profil rollte ein Arbeiter an einem Bandschleifer. Im Januar 1957 wurde anscheinend ein neuer Mitarbeiter auf diesen Job gesetzt, der nach kurzer Einweisung engagiert loslegte. Rund zweihundert Hälse später fiel dann auf, dass er die Stärke vom Sattel bis zum Halsfuß uniform gelassen und die Seiten nahezu gerade zu einem richtigen V geschliffen hatte, was nicht den gewünschten Spezifikationen entsprach. Auch die Sattellbreite fiel etwas größer aus. Der zu Rate gezogene Leo Fender reagierte erwartungsgemäß und verfügte einfach, dass es keinerlei Grund gäbe, diese Hälse nicht zu verbauen. Dabei handelt es sich um die wenigen Stratocasters mit einem Hard-V Profil, welches sich außergewöhnlich groß anfühlt. Die meisten Strats aus diesem Jahrgang – wie diese Hardtail – weisen aber ein weiches, also angerundetes V-Profil auf, welches in seiner Stärke vom Sattel zum Korpus hin leicht zunimmt. Schaut man sich seine Hand mit ausgestrecktem Daumen und abgespreiztem Zeigefinger an, wird klar, warum viele Gitarristen dieses Profil als besonders angenehm empfinden. Ihr Sattel fällt mit 42,3 mm etwas breiter als der Durchschnitt aus; aufgrund der Handarbeit streut dieses Maß bei Vintage-Strats zwischen 41,1 und 42,6 mm, es sei denn, es handelt sich um eine Sonderbestellung wie die A-, C- und D-Breiten der 1960er Jahre. Auffällig ist weiterhin die dünn geschliffene Kopfplatte und auch, wie schön sanft die Übergänge von dieser sowie vom Halsfuß zur Halsrückseite gearbeitet wurden. Nach dem Bebünden mit nach heutigen Maßstäben schmalen und niedrigen Stäbchen ging der Hals zum Lackieren mit transparentem Nitrolack. Seine Wasserschleibilder „Fender Stratocaster“ und „Full Contour Body“, die Kluson Deluxe Single-Line Tuners, den Saitenniederhalter aus gepresstem Stahlblech und einen Kunststoffsattel erhielt der Hals erst im Zuge der Endmontage, während der er mittels vier durch die Halsplatte aus verchromtem Stahl geführter Holzschrauben mit teilweise geradem Schaft verbunden wurde. Die eingestanzte Seriennummer weist hier ein Minuszeichen als erste Stelle auf, was vor allem 1957 und 1958 anzutreffen ist. Manche Halsplatten in dieser Zeit wurden sogar auf beiden Seiten mit unterschiedlichen Nummern versehen, wohl weil die erste auf der falschen Seite platziert wurde, diese jedoch nicht.

### Korpus, Hardware & Elektrik

Seit Mitte 1956 verwendete Fender primär Erle als Material für die Strat Bodys. Meist, und so auch in diesem Fall, wurden dafür zwei Stücke miteinander verleimt, dann grob in Form gesägt, mit der Bandsäge vorkonturiert und schließlich mit Handwerkzeugen fein geschliffen. 1957 ist das Königsjahr der „sexy Kurven“, also der extrem ausgeführten Body Shapings. Auf das Datieren mit Bleistift hat der Arbeiter bei diesem Exemplar verzichtet, was über die Jahre immer wieder vorkam. Man sieht lediglich die typische Kurzsignatur unter dem Lack der Halstasche. Vor dem transparenten Füllen wurde der Korpus in gelbe Beize getaucht, bekam hinterher einen für dieses Jahr typisch-schmalen dunkelbraunen Rand gesprüht und wurde abschließend in mehreren Schichten klar lackiert, alles hauchdünn mit Nitrolack ohne Plastizide. Das Besondere an Hardtails ist, dass nach dem Lackieren wie bei einer Telecaster aus Stahl gedrehte und dann vernickelte Hülsen zur Aufnahme der Saitenenden von hinten in den Korpus gehämmert wurden. Die Saiten treten durch die mit drei Schrauben im Body befestigte Grundplatte aus verchromtem kalt gerolltem Stahl und laufen von dort aus über die gleichen gebogenen vernickelten Stahlreiter mit ihrer eingestanzten Fender Pat.-Pend.-Beschriftung wie beim sogenannten Tremolo, welches ja eigentlich ein Vibrato ist. Wie in den Vorjahren wurde die Ausgangsbuchse von Switchcraft in einem gestanzten verchromten Blech mit etwas dickeren und längeren Kreuzschlitzschrauben als den für das Schlagbrett verwendeten in der Korpusvorderseite befestigt.

Im einschichtigen Schlagbrett aus weißem ABS sitzen die üblichen drei Tonabnehmer (schwarze Vulkanfiber-Platten, unterschiedlich hohe Alnico V Magnete, 42 AWG Formvar Wire, schwarz gewachst) zusammen mit dem 3-Weg Wahlschalter (Centralab 1452 mit großer Kontur) und den drei Reglern (250 kOhm Audio von Stackpole, alle datiert auf die 15. Woche 1957). Pickup-Kappen und -Knöpfe wurden ebenfalls aus weißem ABS hergestellt, welches über die Jahre etwas vergilbt ist. Auf dem Tone-Poti des mittleren Pickups findet sich ein rechteckiger gewachster Cornell Dubilier Mylar-Kondensator, dessen bräunliche Papierumhüllung in dunkelblauer Tinte mit folgender Aufschrift bedruckt wurde: ZNW1P1, .1 MFD, 150 VDC, CD. Die Verkabelung ist mit baumwollummantelter 22 AWG Litze ausgeführt, Plus in Weiß und Minus bzw. Erdung in Schwarz. Die Leitungen zwischen Schalter und



Reglern sind im Gegensatz zu den ersten drei Jahrgängen weiß. Typisch für die Tonabnehmer der 1950er Jahre wurde der Draht so lange handgeführt halbautomatisch gewickelt, bis der jeweilige Spulenkörper voll war, denn die Zähler der Wickelmaschinen waren ja bekanntlich defekt. Je nach dem tatsächlichen Durchmesser von Draht mit Isolierung und dem Druck darauf variieren die Gleichstromwiderstandswerte in dieser Zeit meist zwischen 5,4 und 6,2 kOhm, was jedoch nur bedingt Aussagen über den unterschiedlichen Klang zulässt. Der hängt auch von den Toleranzen des Drahtes, dem Wicklungsmuster, der tatsächlichen Zusammensetzung der Magneten und nicht zuletzt deren (Ent-)Ladung ab. Allgemein kann man über die Strat Pickups der 1950er Jahre konstatieren, dass sie – selbst bei vergleichsweise niedrigen Widerstandswerten – einen kräftigen, warmen und obertonreichen Tone übertragen. Wie beschränkt die Aussagekraft des Gleichstromwiderstands ist, zeigt ein Vergleich eines solchen Tonabnehmers mit einem aus den späten 1960er/frühen 1970er Jahren mit gleichem Widerstandswert, denn letzterer wird wesentlich fokussierter, schlanker, spitzer und weniger obertonreich klingen.

### Look, Feel & Tone

Mint? Nee, danke, lieber Tone! Das ist jedenfalls mein Geschmack, aber nichts gegen Drops mit Pfefferminzgeschmack und Liebhaber von Mu-

## DETAILS

**Herkunftsland:** USA **Hersteller:** Fender

**Modell:** Stratocaster **Seriennummer:** -17862

**Baujahr:** 1957 **Farbe:** Two-Tone Sunburst

**Lack:** Nitrozellulose

**Hals:** mit Bleistift datiert auf 4-57

**Mensur:** 25 1/2" einteiliger Felsenahorn  
(Hard Rock Maple)

**Holz:** Sattel/Bünde: original (Kunststoff, wie 6230)

**Profil:** Medium-V

**Maße (Breite/Stärke in mm):**

**Sattel:** 42,3 / 24,6

5. Bund 47,05 / 24,7

12. Bund: 51,8 / 25,6

21. Bund: 55,9 / -

**Mechaniken:** Kluson Deluxe Single-Line

**Datierung:** 4-57 (Halsfuß)

**Korpus:**

**Hals/Korpus-Verbindung:**

vierfach verschraubt

**Holz:** zweiteilige Erle

**Brücke:** Fender Hardtail Bridge aus gebogenem und verchromtem Stahl mit sechs vernickelten Stahlreitern

**Schlagbrett & Knöpfe:** ABS Plastik

**Tonabnehmer:** Fender Single Coils, schwarze Platten, unterschiedlich hohe Alnico V Magnete, 42 AWG Formvar Wire, 50ies Polarity

**Brücke:** 6,1 kOhm

**Mitte:** 6,0 kOhm

**Hals:** 5,9 kOhm

**Potentiometer:** 3 x Stackpole 250k Audio (304 715)

**Kondensator:** brown square Cornell  
Dubilier .1 MF 150V Mylar

**Schalter:** CentraLab 1452 (große Bauform)

**Buchse:** Switchcraft Mono-Klinke

**Besonderheiten:** Non-Tremolo Version, komplett original

**Gewicht:** 3,141 kg

[www.tone-nirvana.com](http://www.tone-nirvana.com)

seumsstücken in neuwertigem Zustand. Diese 1957er Hardtail wurde einen Großteil ihres immerhin schon 57-jährigen Lebens für das verwendet, wofür sie gebaut wurde, nämlich um Musik zu machen. Dass das nicht spurlos an ihr vorüberging, sollte nicht überraschen, die Tatsache, dass an ihr nichts außer den Saiten verändert wurde, allerdings schon ein wenig. Altes, noch natürlich abgelagertes Holz, überzogen mit hauchdünnem und restlos ausgehärtetem Nitrolack, in Kombination mit den ebenfalls nicht mehr erhältlichen alten Elektrikkomponenten bilden eine Komposition, an die man heutzutage mit Neubauten einfach nicht auch nur näherungsweise heranreichen kann. Das Resultat ist ein Instrument mit sehr charmanter Optik, sogar mit den flachen Originalbünden, wunderbarem Spielgefühl, einem leichten Ge-

wicht und einem außergewöhnlichen Schwingungsverhalten. Ihr Klangbild zeichnen klare und druckvolle Bässe, transparente wie präzise Mitten und offene, aber angenehm-musikalische Höhen aus, und zwar akustisch wie verstärkt gespielt. Eine ideale Paarung dafür ist aus meiner Sicht für Roots Music ein 5E3 Deluxe oder ein 5F6-A Bassman, gerne in Kombination mit einem Reverb Unit, oder ein Super Reverb, dem „inoffiziellen texanischen Staatsverstärker“, am besten zusammen mit einem offenen Crunch-Overdrive. Wenn es in puncto Lautstärke und Pedalboard ein bisschen mehr sein darf, empfiehlt sich ebenso ein Plexi oder früher Metal-Panel Non-Lead Marshall, also Bass, Organ oder PA., über eine passende 4 x 12er Box. So ein Instrument gehört in liebevolle wie aktive Hände und nicht in ihr originales Tweed Case, trotz seines hübschen roten Plüschfutters. Minus kann eben auch stark im Plus liegen! ■

